

Soteriologie ↗ *Christologie*, ↗ *Eschatologie*, ↗ *Gnade/Gnaden-theologie*, ↗ *Kreuzes-theologie*, ↗ *Rechtfertigung*, ↗ *Satisfaktionstheorie*, ↗ *Soteriologische Motive*, ↗ *Stellvertretung*. – S. ist der syst.-theol. Traktat von der Erlösung (griech. *soteria*) aller Menschen durch Jesus Christus. In seinem Zentrum steht die Reflexion des Heils, das Gott selbst und sein dramatisches Verhältnis zu Welt und Geschichte bezeichnet. S. thematisiert das objektive, dem menschlichen Wollen und Vermögen Vorausliegende der göttl. Erlösungstat, die im Einzelnen wirksam werden soll. – (1) Die zentralen Kategorien der S. haben durchweg bibl. Wurzeln. Ntl. S. greift auf atl. Heilsvorstellungen zurück, die sie christologisch interpretiert. Die Entwicklung ntl. und altkirchl. Christologie lässt sich als denkerische Reaktion auf das Bekenntnis zu Christus *als dem Erlöser* verstehen. Im NT thematisieren die Begriffe Hingabe, Opfer, Sühne, Stellvertretung, Loskauf, Erlösung und Todesüberwindung die Erlösungstat Christi. Zur Verdeutlichung der Heilsgabe dienen die Begriffe Heil, Rechtfertigung, Versöhnung, Heiligung, Vergebung, Rettung, Befreiung, Neuschöpfung, Wiedergeburt, Leben, neuer und ewiger Bund. Zu den noch ausstehenden Erlösungsgütern zählen leibliche Auferstehung, ewiges Leben, Schau Gottes, Gemeinschaft der Heiligen, endgültige Entmachtung des Todes, neuer Himmel und neue Erde. Christus stellt das wegen der Sünde gebrochene Gottverhältnis des Menschen wieder her. Im Hl. Geist ermöglicht er seinen Jüngern die Teilnahme an seiner Sohnschaft. S. begegnet im NT in Gestalt von Bekenntnisformeln, Erzählungen und Reflexionen, die Heilswerk, Person und Geschichte Jesu Christi aufeinander beziehen, christol.-soteriologisch deuten

und in den Verstehenskontext der bibl. Heilsgeschichte stellen. Ntl. S. wurzelt in der Verkündigung Jesu, seiner Lebenspraxis, in Passion und Tod, Auferstehung, Erscheinung und Himmelfahrt. Von Bedeutung sind Selbstaussagen Jesu und die Bekenntnisse der frühchristl. Gemeinde, die Heil, Nähe und Vergebung Gottes mit seiner Person identifizieren (z. B. 1 Kor 1,30; Eph 2,14; Joh 14,6; Kol 1,27; 1 Joh 5,20). Bes. aussagekräftig sind die sog. *hyper*-Formeln (griech. *hyper*, für, zugunsten von), die Jesu Lebens- und Todesgeschick als Pro-Existenz und Selbsthingabe für das Heil der Vielen verstehen (Röm 4,25; 5,6.8; 14,15; 1 Kor 8,11; 13; 15,3; 1 Petr 2,21; 3,18; Joh 3,16; vgl. auch die eucharistischen Deuteworte Mk 14,24; Mt 26,28; Lk 22,19f; 1 Kor 11,24f). – (2) Die Theologiegeschichte kennt eine Vielzahl unterschiedlicher Konzepte und Ausdrucksformen der S.: die griech. *paideia*-Vorstellungen in der östlichen Patristik; juristische Kategorien in der lat. Kirche der Patristik und des MA; nzl. Konzepte von Subjektivität und Freiheit (Typisierung nach G. Greshake, 1983; vgl. Tabelle S. 594). Dazu im Einzelnen: Die S. der Patristik entfaltet sich (vor allem im Osten) im geistesgeschichtl. Kontext des Kosmos- und Logosdenkens des Mittelplatonismus und der Stoa und greift Vorstellungsmuster der platonischen *paideia*-Konzeption auf: Die Entwicklung des Menschen zum vollen Menschsein geschieht durch Nachahmung (*mimesis*) eines normativen Urbilds/Paradigmas. Erlösung wird als Befreiungs- und Erkenntnisprozess durch den effektiv wirksamen *Christus magister* bzw. *Christus exemplum* verständlich gemacht (Clemens v. Alexandrien [† vor 221], Origenes [† 253/54]). Gemeint ist keine äußerliche Ausrichtung, sondern die effiziente Anteilhabe (*methexis*) am göttl. Sein und die Wiederherstellung des göttl. Bildes im Menschen. Erlösung bedeutet Vergöttlichung (griech. *theosis*, lat. *deificatio*; keine Apotheose!) des Menschen (Athanasius [† 373], Gregor v. Nazianz [† 390]), d. h. seine Erhebung zur vollen, von Gott gewollten Menschlichkeit sowie die Erneuerung der durch Sünde und Lüge korrumpierten menschl. Natur. Die Offenbarung in Christus und ihre sakramentale Vermittlung befähigen zur Teilhabe am göttl. Leben, zum Eintritt in die Lebenswirklichkeit des Sohnes (*koinonia*). S. bleibt inkarnationschristologisch und heilsökonomisch fundiert; Theologie und Heilsökonomie bilden eine innere Einheit. Das Kreuz ist heilswirksam, weil der Inkarnierte die *forma servi* vollendet (Phil 2,7), um der Menschheit das neue Leben zu eröffnen. So werden alle, die in der ↗Nachfolge Jesu leben und die *forma Christi* annehmen, dem Urbild Christus ähnlich. Der Erlöser vereint in sich die absteigende Bewegung Gottes zum Menschen (Liebe, Gnade, Heiligung) mit der aufsteigenden Dynamik des Menschen zu Gott (Gehorsam, Opfer, Stellvertretung). Trotz griech. Kategorien betont die christl. S. der Antike die Geschichtlichkeit der Logodynamik, die reale Fleischwerdung des Logos sowie das heilsgeschichtl. und ontol. Gegenüber von Gott und Mensch. Im Westen werden bereits in der Patristik (Tertullian [† nach 212]), dann bes. im lat. MA juristische, moralische und anthropol. Kategorien prägend, die das Erlösungsereignis aus staurologischer Perspektive als Akt sühnender Stellvertretung bzw. Satisfaktion deuten. Das Kreuzesopfer ist im Rahmen der *iusstitia Dei* Bereinigung des gestörten menschl. Gottverhältnisses und Erneuerung des Bundes. Prägend wird die ↗Satisfaktionstheorie Anselms v. Canterbury († 1109), der in der Erlösung Genugtuung und die

Abwehr göttl. Strafe sieht. Die ma. S. unterscheidet im Blick auf das Kreuzesopfer die objektive Ermöglichung der Erlösung einerseits und ihre subjektive, sakramental vermittelte Aneignung andererseits. Diese Differenzierung, die durch die ref. Krise verfestigt wird, schlägt sich in der Ausbildung der dogmatischen Traktate Christologie/S. einerseits und Gnadentheologie andererseits nieder. Der in Patristik und MA betonte objektive und überindividuelle Aspekt des Erlösungsgeschehens rückt zugunsten der individuellen Gottesbeziehung des Einzelnen und seines Heilzugangs in den Hintergrund. In der Philosophie der Aufklärung gelten das menschl. Subjekt und seine Freiheit als unvertretbar, die Vernunft ist höchster Maßstab. Das stellvertretende Sühneleiden Christi wird als supranaturale Begründung von Religion, Offenbarung und Heilswendung Gottes kritisch hinterfragt. Auch das anthropol. Pendant der S., die Sichtung der menschl. Erlösungsbedürftigkeit als Christusbedürftigkeit (*peccatum originale* 7 Erbsünde), gerät in die Krise. Sie wird ihrer sündentheol. Fundierung beraubt und als natürliches Situiertsein verstanden, was das Böse folgerichtig evoziere (G. W. Leibniz [† 1716]). Dementsprechend steht die ethische und subjektive Dimension der Erlösung im Vordergrund. Auf die vernunftgemäße Lehre, nicht den (wirksamen) Lehrer komme es an (G. E. Lessing [† 1781], I. Kant [† 1804]). Spekulativ-idealistische S. identifiziert Religion weitgehend mit Erlösung. Freiheit wird weniger im Blick auf das Einzelsubjekt denn als spekulativer Gesamtentwurf thematisiert, der die dialektische Entfaltung des Gottesgeistes als erlösend hinstellt (G. W. F. Hegel [† 1831]). Individuell und existenziell ansetzende S. des 19. Jh. stellt die Berührung des Selbstbewusstseins mit dem Erlöser in den Vordergrund, vermag jedoch nur schwer die Bedeutung des geschichtl. Kreuzesereignisses mit der Befreiung des Einzelnen zu vermitteln (F. Schleiermacher [† 1834], Liberale Theologie). Das 20. Jh. entfaltet die S. (so K.-H. Menke) in zwei bzw. drei Paradigmen: a) das christozentrische Modell der Versöhnung und *Stellvertretung* (K. Barth [† 1968]; H. U. v. Balthasar [† 1988]; R. Schwager [† 2004], C. Gestrinch) und dessen ekklesiozentrische Entfaltung im Modell der *communio* (G. Greshake) sowie b) das anthropozentrische Modell der *Befreiung* (J. B. Metz; befreiungstheol. und feministisch-theol. Ansätze; H. Kessler; Th. Pröpfer). Während Vertreter des ersten Typs von einer exklusiven oder inklusiven Stellvertretung der Erlösten durch den Erlöser sprechen, forcieren Vertreter der anthropozentrischen Richtung den Zusammenhang der S. mit der Soteriopraxis, erklären also die befreiende Praxis der Erlösten zum konstitutiven Merkmal der S. Das ekklesiozentrische Modell wiederum lebt von der Analogie der *communio* zur Trinität: Christlich-kirchl. *communio* sei geschöpflich begnadete Abbildung der von Christus im Heiligen Geist gelebten trinitarischen Einheit und daher Kriterium christl. Lebens. Th. Pröpfer entwickelt ein Modell, das die Anliegen der bisherigen S. zu integrieren und ihre Problemüberhänge zu beantworten sucht. Gegenüber einer Zuordnung von göttl. Heilshandeln (Gnade) und menschl. Antwort (Freiheit) als Grund und Folge rückt er beide Seiten in ein Verhältnis gegenseitiger Bestimmung. – (3) S. ist kein Gegenstand einer ausdrücklichen Lehrentscheidung. Wie die altkirchl. Symbole zeigen, normiert aber das Bekenntnis zu Christus als dem einzigen Heilmittler alle theol. Aussagen. Der Kreuzestod Jesu hat die Sünde Adams und ihre Folgen

überwunden (DH 1513) und neue Gerechtigkeit, ewiges Leben und Versöhnung für alle Menschen erworben (DH 1522 f.1529). Das blutige Kreuzesopfer ist unblutig gegenwärtig und wirksam in der Eucharistie (DH 1739–1743; 1751–1754). Anteil an der Erlösung schenken die Sakramente (Vat II: SC 5–7) sowie die existenzielle Realisierung des eröffneten Gottverhältnisses in Glaube, Hoffnung und Liebe. Christus ist einziger und universaler Heilmittler (Vat II: LG 62; NA 2; DV 2–6; Erklärung *Dominus Iesus* 2000: DH 5085–5089). Christi Heil befreit den Menschen zu voller Menschlichkeit, indem er ihm Anteil gibt an der Liebe Gottes (Papst Johannes Paul II., Enzyklika *Redemptor hominis* 1979: DH 4640–4645). 1997 erschien die von der vat. Glaubenskongregation approbierte Studie »Gott der Erlöser« (Internat. Theologenkommission) als »Bezugspunkt« der soteriolog. Diskussion. 1999 benennt die GE hinsichtlich der Frage der Zueignung der Erlösung »einen Konsens in Grundwahrheiten der Rechtfertigungslehre« (GE 5), sodass »die weiterhin unterschiedlichen Entfaltungen nicht länger Anlass für Lehrverurteilungen sind«. – (4) Die Kontroverse des 16. Jh. betrifft nicht das Erlösungswerk Christi selbst, sondern den Aspekt seiner subjektiven Zueignung (Gnadentheologie, Rechtfertigungslehre). Ref. Kritik wendet sich gegen diesbzgl. Positionen, Fehler und Einseitigkeiten kath. Sakramenten- und Ablasstheologie bzw. -praxis. Die Durchführung ref. S. steht an der Schwelle zum nzl. Typus der S. Einerseits wird das Subjekt in den Vordergrund gerückt, andererseits nimmt man an Augustins († 430) pessimistischer Anthropologie Maß. M. Luther († 1546) rezipiert die ma. Deutung des Erlösungsgeschehens als stellvertretende Wiederaufrichtung der göttl. Gerechtigkeit. Er deutet das Leiden Jesu (anders als Anselm) als Strafleiden, nicht als Genugtuung, so dass Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes auseinandertreten. Die Verlorenheit und Erlösungsbedürftigkeit des Menschen betont Luther radikal. Am Kreuz entlädt sich der göttl. Zorn über den Sündlosen, der Sünde, Tod und Teufel überwindet. Existenziell erfahrbar wird diese Rechtfertigung und Neuschöpfung *sola gratia* in der Spannung zwischen totaler Selbstverurteilung (*totus peccator*) und erlöster Heilsgewissheit (*totus iustus*). J. Calvin († 1564) unterstreicht Christi *officium mediatoris* und entfaltet dies in der Lehre vom dreifachen Amt Christi als Prophet, König und Hohepriester, welche in der Luth. Orthodoxie wichtig wird. Das Sühnopfer Christi ist eingebettet in das göttl. Prädestinationsdekret. Die Frage einer doppelten Prädestination diskutieren die *Westminster Confession* (1647) sowie, im Ergebnis anders, die *Dordrechter Synode* (1819), welche die Suffizienz der Heilsbedeutung Christi für alle erklärt, ihre Effizienz jedoch nur für Erwählte annimmt. – (5) Das Bekenntnis zu Jesus Christus als dem Erlöser der Welt markiert das *specificum christianum* und orientiert als unverzichtbares Identitätskriterium des Christentums die theol. Reflexion: Es bejaht die Christusbezogenheit der ganzen Schöpfung und des in ihr wirksamen Heils, die Christusbedürftigkeit des Menschen, die Einheit der Heilsgeschichte und die Stellvertretung als Grundprinzipien der Wirklichkeit. Christl. S. steht heute vor der Aufgabe, die Bekenntnis- und Reflexionstradition der Christenheit ebenso aufzunehmen wie die philosophischen Anfragen und denkerischen Errungenschaften der Neuzeit. Es gilt, das *extra nos* der Erlösung im stellvertretenden Kreuzestod Jesu Christi verständlich zu machen, die zu menschen-

und gottgemäßer Praxis befreit. Der geschichtl. Selbsteinsatz Gottes im Gekreuzigten zum Heil der Welt ist Maßstab des Glaubens wie der Theologie; die Person, nicht nur die Sache Jesu suchen Nachfolger. Ohne christol. Fundament reduziert sich die (Heils-)Bedeutung Jesu auf eine katalysatorische Funktion für das menschl. Gottesbewusstsein; Jesus Christus selbst kann in diesem Fall nur noch als bes. gelungenes, aber austauschbares Exemplar der Lauterkeit verstanden werden. S. ist im religionstheol. Dialog unverzichtbar und benennt den wohl kritischsten Punkt des Gesprächs. Eine bes. Herausforderung stellen atheistische, agnostische, deistische und religionskritische Selbst- und Weltdeutungen dar, welche die christozentrische S. des Christentums als Ideologie oder unverständlichen Ballast für aufgeklärtes Dasein brandmarken. Wenn hingegen Gottes Nähe als Bereicherung, Heil und Befreiung, nicht aber als Konkurrenz, Einengung oder bloßes Konstrukt erfahrbar und verständlich wird, erschließt sich Nachfolge Christi als Befreiung zur vollen menschl. Freiheit, die individuell und sozial heil zu werden verspricht.

Epochal dominante Paradigmen und Denkhorizonte der Soteriologie

	Patristik	Mittelalter	Neuzeit
<i>Dominante christologische Perspektive</i>	Inkarnation des Logos	Pascha-Mysterium: Kreuz und Auferstehung Jesu Christi	Leben und Verkündigung (Proexistenz) Jesu Christi
<i>Christus als (nach G. Aulén)</i>	Christus magister Christus victor	Christus victima	Christus exemplar
<i>Bezug Christus-Sünder (nach A. Ritschl)</i>	Mystisch	Juridisch	Ethisch
<i>Kontext, in dem Erlösung vornehmlich entfaltet wird (nach G. Greshake)</i>	Paideia-Konzepte	Ordodenden	Autonomie- und Freiheitsdenken
<i>Erlösung als (nach G. L. Müller)</i>	Vergöttlichung (theiosis)	Genugtuung (satisfactio): Rechtfertigung	Emanzipation, integrale Befreiung
<i>Perspektive richtet sich besonders auf</i>	Vollendung des Kosmos	Iustitia; Ordo von Schöpfung und Erlösung	Geschichte, Subjekt

Motivkreise und Schwerpunktsetzungen der Soteriologie

	Versöhnung	Befreiung
<i>Heilshandeln als</i>	(exklusive/inklusive) Stellvertretung des Sünders, Satisfaktion	Solidarität mit dem Opfer
<i>Deutung von Passion und Kreuz als</i>	Gabe, Sühne, Opfer	Selbstvergegenwärtigung Gottes, Proexistenz
<i>Heil geschieht als</i>	Rechtfertigung	Anerkennung, Freisetzung
<i>Perspektive richtet sich auf den Bezug von</i>	Soteriologie – Sakramententheologie, Liturgie (Eucharistie, Buße)	Soteriologie – Anthropologie; Befreiungstheologie (Soteriopraxis)

	Versöhnung	Befreiung
Besonderes Anliegen	Christozentrisch: Bedeutung des Heilshandelns Christi, das dem Handeln des Menschen ermöglichend vorausliegt	Anthropozentrisch: Notwendigkeit des freien Einstimmens ins Heilsgeschehen; memoria passionis

Lit.: M. Bieler, *Befreiung der Freiheit. Zur Theologie der stellvertretenden Sühne*, Freiburg – Basel – Wien 1996; E. Christen/W. Kirchschräger, *Erlöst durch Jesus Christus*, Freiburg/Schw. 2000; G. Greshake, *Der Wandel der Erlösungsvorstellungen in der Theologiegeschichte*, in: ders., *Gottes Heil. Glück des Menschen*, Freiburg – Basel – Wien 1983, 50–79; G. Gutiérrez, *Theologie der Befreiung*, München – Mainz 1973; *Internationale Theologische Kommission*, *Gott der Erlöser*, Einsiedeln – Freiburg 1997; H. Hoping/J.-H. Tück (Hg.), *Streitfall Christologie (QD 214)*, Freiburg – Basel – Wien 2005; H. Kessler, *Erlösung als Befreiung*, Düsseldorf 1972; G. Kraus, *Das Heilswerk Jesu Christi: Soteriologie*, in: ders., *Jesus Christus. Der Heilsmittler (Grundrisse zur Dogmatik 3)*, Frankfurt a. M. – Freiburg i. Br. 2005, 472–561; K.-H. Menke, *Stellvertretung – Befreiung – Communio*, in: ThPh 81 (2006) 21–59; J. B. Metz, *Erlösung und Emanzipation*, in: ders., *Glaube in Geschichte und Gesellschaft*, Mainz ⁵1992, 120–135; T. Pröpper, *Erlösungsglaube und Freiheitgeschichte*, München ³1991; G. Wenz, *Geschichte der Versöhnungslehre in der evangelischen Theologie der Neuzeit (2 Bde.)*, München 1984/1986; R. Schwager, *Der wunderbare Tausch. Zur Geschichte und Deutung der Erlösungslehre*, München 1986; J. Werbick, *Den Glauben verantworten. Eine Fundamentaltheologie*, Freiburg – Basel – Wien 2000, 427–611; D. Wiederkehr, *Glaube an Erlösung*, Freiburg – Basel – Wien 1976; B. Studer, *Gott und unsere Erlösung im Glauben der Alten Kirche*, Düsseldorf 1985; D. Sattler, *Erlösung?*, Freiburg – Basel – Wien 2011.

JULIA KNOP